



Festival-Info Nr. 6 (28. September 2016) Abschlussfeier, Publikumspreise und Epilog

Epilog mit Live-Musik aus Mali

Mit einer spektakulären „Zugabe“, der NRW-Premiere des Films **MALI-BLUES** in Kooperation mit dem Kölner Verleih Realfiction, ging das 14. Afrika Film Festival am 27. September, zu Ende. Der große Saal des Odeon Kinos war schon lange vor Veranstaltungsbeginn ausverkauft, so dass Dutzende Interessierte auf den Kinostart des Films ab dem 29. September (in der Filmpalette) vertröstet werden mussten. Regisseur **Lutz Gregor** persönlich präsentierte seinen Dokumentarfilm über malische MusikerInnen, die mit Konzerten gegen die Ideologie der islamistischen Fundamentalisten angehen, die 2012 den Norden des Landes rund um Timbuktu besetzten und Musikinstrumente verbieten ließen. Mehrere der Protagonisten konnten mit Hilfe der malischen Botschaft zur Film Premiere nach Köln eingeladen werden, darunter der Tuarek-Sänger **Amanar** mit seiner Band und der Rapper **Master Soumy**. Sie traten nach dem Film zu einem Überraschungskonzert auf die Bühne und verwandelten das überfüllte Odeon-Kino in kurzer Zeit in einen Tanzsaal. Am Schluss gab es begeisterten Applaus für den Film und die Musiker.

Abschlussfeier mit Live-Musik aus Simbabwe

Auch bei der offiziellen Abschlussfeier des 14. Afrika Film Festivals am Sonntag, den 25. September, im Filmforum im Museum Ludwig, gab es einen unerwarteten Live-Auftritt, da die im Programm angekündigte Rapperin **AWA** aus Simbabwe noch ihren Kollegen **Cal_Vin** mitgebracht hatte, einen der populärsten Musiker ihres Landes. Umrahmt von den Auftritten der beiden Jungstars aus Simbabwe baten die OrganisatorInnen von FilmInitiativ noch einmal alle anwesenden RegisseurInnen auf die Bühne und bedankten sich bei allen, die das von mehreren Tausend ZuschauerInnen besuchte Festival ermöglicht und bei dessen Durchführung mitgeholfen hatten.

Für die Gäste ergriff der kongolesische Regisseur **Zeka Laplaine**, der zuvor schon mehrfach in Köln zu Gast gewesen war, das Mikrophon zu einer ironischen Danksagung, die zu großer Erheiterung im Saal führte. Er sagte, die Gäste seien zwar leider nicht mit Glitzerkarossen vom Bahnhof abgeholt und in Luxus-Hotels untergebracht worden, hätten in die Kino laufen müssen und nicht über rote Teppiche schreiten können. Aber dennoch „liebe er das Festival“ („I still love this place!“).

Die algerisch-französische Regisseurin **Fatima Sissani** betonte in ihrem Schlusswort die Bedeutung des Festivalschwerpunkts „Sisters in African Cinema“ und bedankte sich bei den OrganisatorInnen und beim Publikum für das große Interesse und die rege Beteiligung an den ausführlichen Filmgesprächen.

Publikumspreise: Tunesischer Doppelerfolg

Die Publikumspreise für den besten Spielfilm (gestiftete von der Zeitschrift choices) und die beste Dokumentation (gestiftet vom WDR) gingen in diesem Jahr beide nach Tunesien. So benotete das Publikum den Spielfilm **À PEINE J'OUVRE LES YEUX** (KAUM ÖFFNE ICH DIE AUGEN), den **Leyla Bouzid** zur Eröffnung des Festivals im Köln vorgestellt hatte, mit Abstand am besten. Er erzählt von einer Rocksängerin in Zeiten der Ben Ali-Diktatur, die wegen ihrer kritischen Texte in die Fänge der Geheimpolizei gerät. Der Film kommt auch hierzulande ab dem 6. Oktober ins Kino. Die bereits abgereiste Regisseurin bedankte sich per Mail und wertete den Preis als Zeichen dafür, dass die von der Sängerin repräsentierte Stimme der Opposition gehört werde und nicht zum Schweigen gebracht werden könne. Die Filmemacherin **Feriel Ben Mahmoud** konnte ihren Preis für die Dokumentation **LA RÉVOLUTION DES FEMMES: UN SIÈCLE DE FEMINISME ARABE** persönlich entgegen nehmen. Der Film über die Geschichte der arabischen Frauenbewegungen war schon bei seiner Präsentation im gut besetzten Filmforum gefeiert und ausführlich diskutiert worden. **Jutta Krug** von der WDR-Dokumentarfilmredaktion, die den Preis übergab, sagte, dass damit auch die Arbeit aller anderen Filmemacherinnen gewürdigt werde, deren herausragende Filme den Festivalschwerpunkt **Sisters in African Cinema** geprägt hätten.